



LANDfreund
3302 Moosseedorf
031/ 558 37 87
<http://landfreund.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'180
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 8
Fläche: 83'225 mm²

Biomarken: Bekommt die Knospe Konkurrenz?

Die Knospe ist die stärkste und bekannteste Bio-Marke der Schweiz. Trotzdem produzieren sieben Prozent der Biobauern nur nach den Bio-Vorschriften des Bundes.

Die Spar AG setzt auf Bundes-Bio

Letzten Herbst hat Spar die Schellen-Ursli Produktelinie eingeführt. Die Bio-Bergprodukte-Linie wird derzeit noch ausgebaut. Vorerst sind Milch, Käse, Eier und verschiedene Fleischwaren mit dem Schellen-Ursli-Logo erhältlich.

Die Schellen-Ursli-Produkte werden in Schweizer Bergregionen hergestellt. Sowohl Rohstoffe als auch Verarbeitung müssen dabei die Bioverordnung erfüllen. Genau wie bei der Produktelinie «Natur Pur», die ebenfalls bei Spar erhältlich ist.



LANDfreund
3302 Moosseedorf
031/ 558 37 87
<http://landfreund.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'180
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 8
Fläche: 83'225 mm²

Die Knospe ist die Marke von Bio Suisse, dem Dachverband der Schweizer Bioproduzenten.

Sie darf nur von jenen 5'618 Bio Suisse Mitgliedern benützt werden, welche sich an die umfangreichen Richtlinien und Regelwerke halten. Dafür bietet sie den Produzenten, je nach Produkt, einen mehr oder weniger gesicherten Absatz.

Zudem ist die Knospe zugleich eine Art Grenzschutz: Bio Suisse als Markeninhaberin erlaubt ihren Lizenznehmern bei ausreichender Inlandversorgung nämlich keine zusätzlichen Importe.

Über 380 Betriebe verzichten auf die Knospe

Die Knospe hat somit einen Marktwert. Dennoch haben letztes Jahr 387 Bio-Betriebe darauf verzichtet; das sind immerhin rund sieben Prozent der Direktzahlungs-berechtigten Schweizer Biobauern. Die Gründe dafür sind sehr unterschiedlich:

- **Bio-Einsteiger:** Manche Betriebe stellen von ÖLN auf Bundes-Bio um, weil ihnen der Schritt auf Bio Suisse zu gross ist. So können sie z.B. den Kuhtrainer beibehalten und sind beim Hofdüngerimport und -export weniger eingeschränkt. Sie können zudem die «schrittweise Umstellung» nach Bundesvorschrift in Anspruch nehmen. Damit gewinnen sie allenfalls ein Jahr Zeit (falls z.B. ein Umbau nötig sein sollte), ohne ein Umstellungsjahr zu verlieren.

- **Bio-Umsteiger:** Umgekehrt gibt es Biobauern und -bäuerinnen, die sich von Bio Suisse abgewendet haben, aber weiterhin biologisch produzieren wollen. Als Bio Suisse entschied, Futterzukaufe nur noch von Knospe-Betrieben zuzulassen, gab es z.B. mehrere solcher Fälle.

- **Biobauern ohne Markt:** Manche Bauern machen Bundes-Bio, weil sie keine Bio-Produkte verkaufen, wenn sie z.B. nur Aufzuchttiere haben oder

von der Lage her keine Möglichkeit sehen Milch, Schafe etc. biologisch zu vermarkten. Als Bundes-Bio-Betriebe profitieren sie wenigstens von den Bio-Direktzahlungen und sparen sich die Mitgliederbeiträge bei Bio Suisse.

- **Bio-Direktvermarkter:** Manche Biobauern haben es schlicht nicht nötig bei Bio Suisse Mitglied zu sein, weil sie auch ohne Knospe über eine hohe Glaubwürdigkeit verfügen und ihre Produkte direkt und zu Biopreisen vermarkten. Je direkter der Kundenkontakt, desto weniger zählt das gedruckte Label oder Markenzeichen.

- **Teil-Bio-Produzenten:** Daneben gibt es ein paar Bauern und Bäuerinnen, die Artikel 7 der Bio-Verordnung in Anspruch nehmen und nur ihre Dauerkulturen biologisch bewirtschaften, den Rest des Betriebs gemäss ÖLN – oder umgekehrt. Dazu gehört z.B. eine Gruppe von Kräuterproduzenten, die für einen Naturkosmetik-Hersteller Kräuter biologisch anbauen, ansonsten aber gemäss ÖLN wirtschaften.

EU diktiert Bundes-Bio

Wer auf die Knospe verzichtet, verzichtet auch auf eine Mitsprache, wenn es um Richtlinien-Änderungen geht. Bei den Biovorschriften des Bundes haben die Bauern praktisch nichts zu sagen, dies im Gegensatz zur EU: Sie hat die Schweiz zu einem regelmässigen Nachvollzug der EU Bio-Verordnung verpflichtet. Ansonsten könnte die EU ihre Grenzen für Bio-Importe aus der Schweiz schliessen.

Die Unterschiede zwischen Bundes-Bio und EU-Bio beschränken sich mehr oder weniger auf die Gesamtbetrieblichkeit: Die ist nämlich auch bei Bundes-Bio Pflicht, während in der EU ein Betrieb durchaus einzelne Betriebszweige biologisch bewirtschaften kann. Die EU hat ein eigenes Biolabel, für Bundes-Bio gibt es das jedoch nicht. Weil die Knospe rund

zwei Drittel weniger Zusatzstoffe und Verarbeitungshilfsstoffe als die EU- und die Schweizer Bio-Verordnung erlaubt, gibt es Schweizer Verarbeiter, die heute manche Produkte mit dem EU-Biolabel auszeichnen, wenn sie dabei ein bestimmtes Verfahren verwenden können, das hierzulande sonst nicht erlaubt wäre.

Unterschied liegt im Detail

Die Knospe legt hingegen sehr viel Wert auf Gesamtbetrieblichkeit. Sie verlangt zudem mindestens 90 % Knospe-Futter und erlaubt höchstens 10 % Kraftfutter bei Wiederkäuern (bei Bundes-Bio und EU-Bio sind es 40 %). Auch beim Dünger ist die Knospe strenger als der Bund: Bio Suisse Betriebe dürfen max. 50 % des Hofdüngers wegführen, und das auch nur an Biobetriebe.

Der Einsatz von Tieren aus Embryotransfer ist bei der Knospe verboten, bei Bundes-Bio dürfen solche Tiere zwar eingesetzt werden. Embryotransfer und Embryotransfer-Tiere sind aber auch hier nicht erlaubt. Der Kuhtrainer ist bei Bio Suisse tabu, bei Bundes-Bio nicht. Bei Schweinen ist die Säugedauer für Knospe-Betriebe zwei Tage länger als bei Bundes-Bio (42 statt 40 Tage). Bei den Legehennen dürfen Knospe-Produzenten 500 Tiere pro Herde und maximal 4 Herden pro Stall halten, während Bundes-Bio-Betrieben max. 3'000 Tiere pro Stall erlaubt sind.

Die Fruchtfolgevorschriften sind bei Knospe detaillierter und Gewächshäuser dürfen bei Bio Suisse im Hochwinter höchstens bis 5 Grad geheizt werden. Im Rebberg muss der Boden ganzjährig begrünt sein, beim Bioobst gelten Mindestsortiervorschriften. Die Liste der Unterschiede ist lang. Meistens handelt es sich um Details, die jedoch für den einzelnen Betrieb durchaus relevant sein können. Das gilt nicht zuletzt für jene, die auch Rohstoffe auf dem Hof verar-



LANDfreund
3302 Moosseedorf
031/ 558 37 87
<http://landfreund.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'180
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 8
Fläche: 83'225 mm²

beiten, z.B. für Agrotourismus oder Direktvermarktung. Denn sie müssen sich auch an die Bio Suisse Richtlinien für Verarbeitung und Handel von Knospe-Produkten halten.

Die Knospe kostet

Die Knospe ist das höchste Gut von Bio Suisse. Die Richtlinien sind umfangreich und sie werden immer wieder weiterentwickelt. Dabei ist ein beachtlicher Verwaltungsapparat entstanden. Den 5'618 Bio-Suisse-Mitgliedern standen letztes Jahr allein am Bio Suisse Hauptsitz in Basel 40 Mitarbeiter gegenüber, dazu kommen zahlreiche (und teilweise bezahlte) Funktionäre. Das kostet natürlich. Letztes Jahr zog Bio Suisse bei ihren 800 Lizenznehmern, also Verarbeitern, Gebühren in Höhe von 6,7 Mio. Fr. ein. Auch die Produzentenbeiträge von 2,7 Mio. Fr. trugen nicht wenig zum Gesamtbudget von Bio Suisse bei, das sich in einer Höhe von 11 Mio. Fr. bewegt.

Die Knospe kostet den durchschnittlichen Bio-Hof rund 220 Fr. im Jahr, wobei 43 Fr. für das Abo der Mitgliederzeitschrift «bio aktuell» gerechnet sind. Dazu kommen ungefähr 50 Fr. an die kantonalen Mitgliedorganisationen plus rund 500 Fr. für Kontrolle und Zertifizierung durch die Kontrollorganisationen Bioinspecta oder Bio Test Agro.

Bei Aldi bald Bundes-Bio?

Die meisten Bauern lassen sich nach Bio Suisse-Richtlinien zertifizie-

ren, weil sie sich davon die grössten Absatzchancen ausrechnen. Das kommt nicht von ungefähr: Coop setzt bei Bio voll auf die Knospe, auch in der Verarbeitung. Migros kauft im Inland Knospe, im Ausland EU-Bio und richtet sich bei der Verarbeitung nach den Bundes-Bio-Vorschriften.

Die Spar AG ist bislang die einzige Lebensmittelkette, die in ihren Bio-Produktelinien «Natur pur» und «Schellenursli» Rohstoffe von Bundes-Bio-Betrieben verarbeitet.

Lidl und Aldi haben aus der Schweiz laut eigenen Angaben hauptsächlich Knospe-Produkte im Bio-Sortiment, wobei sie zusätzlich ein paar EU-Bio-Produkte führen. Allerdings hat Bio Suisse den beiden Harddiscontern die Auszeichnung mit der Knospe verweigert. Vordergründig geschah dies, um zu demonstrieren, dass Bioprodukte mehr wert sind als Discount-Preise. Hintergründig dürfte bei diesem Entscheid aber auch eine Rolle gespielt haben, dass Bio Suisse ihren grosszügigen Mäzen Coop vor der Konkurrenz schützen wollte.

Dabei ist Bio für Aldi nicht nur eine Randerscheinung, wie Philippe Vetterli von der Aldi Suisse AG klar macht: «Unser erklärtes Ziel ist es, die Anteile an Bio-Produkten auf dem Niveau des Gesamtmarktes zu steigern.» Noch besitzen alle Aldi-Bioproduzenten die Knospe. Doch mit dem Verbot von Bio Suisse könnte sich das ändern, wie Vetterli antönt: «Wir überprüfen aktuell unsere Strategie bezüglich der Aufnahme von Bundes-Bio-Produzenten.»

Eveline Dudda ►

Datum: 01.09.2012

LANDfreund



LANDfreund
3302 Moosseedorf
031/ 558 37 87
<http://landfreund.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'180
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 8
Fläche: 83'225 mm²



Foto: E. Dudda

Unter den Bio Suisse Mitgliedern befinden sich auch einige Gartenbaubetriebe.